

Armin Pongs

Mios Muschel

– Der Traum vom Lesen

Ein Sturm ist in der Nacht über das Land gezogen. Er hat das Meer zu großen Wellen aufgetürmt und viel Treibgut an den Strand gespült. Inzwischen ist es ruhiger geworden und wer ganz leise ist und dem Klang der Brandung lauscht, hört vielleicht diese Geschichte, die sich vor gar nicht so langer Zeit zugetragen hat.

Für alle anderen habe ich sie aufgeschrieben.

Viel Spaß beim Lesen und viel Erfolg in der Schule.

Armin Pongs

Marmorschnecken-Verlag 2020

Pinswang 11a

83253 Rimsting

Fon: 0171 / 28 14 082

E-Mail: Armin.Pongs@krokofil.de

Armin Pongs

Mios Muschel

– Der Traum vom Lesen

Mio war aufgewühlt. „Warum will mir das einfach nicht gelingen?“, rief er und vergrub sein Gesicht in den Händen.

Noch vor dem Unterricht war er zu den Dünen ans Meer gelaufen und hatte versucht, in einem Buch zu lesen. Aber jedes Mal, wenn er eine neue Seite aufschlug, tanzten die Buchstaben wie wild durcheinander, als wollten sie ihn ärgern. Ununterbrochen hüpfen sie auf dem Papier herum und ließen sich einfach nicht zu Wörtern zusammenfügen. Vor lauter Enttäuschung warf er das Buch in den Sand und machte sich auf den Weg zur Schule.

Auch als er im Klassenzimmer saß und ein Buch aus der Ablage unter seinem Tisch hervorholte, wollte es mit dem Lesen einfach nicht klappen. Das Schlimmste war, dass anscheinend nur er sich damit so schwer tat. All die anderen Kinder aus seiner Klasse konnten bereits lesen und ein Junge machte sich sogar lustig über ihn, weil er immer noch keine Fortschritte machte.

Mio konnte sich nicht erklären, warum nur ihm das Lesen so schwer fiel, wo er doch wie alle anderen die Buchstaben von A bis Z gelernt hatte. Er wünschte sich nichts mehr, als endlich lesen zu können.

Als seine Lehrerin verkündete, dass sie zum Muschelsammeln an den Strand gehen würden, war der Buchstabensalat in seinem Kopf für einen Moment vergessen. Er liebte es, Muscheln zu suchen. Überglücklich machte er sich mit den anderen auf den Weg.

Auf einer der großen Sanddünen blieben die Kinder stehen und blickten hinunter zum Strand. Die Brandung hatte viele Muscheln angespült. Fröhlich liefen die Kinder hinunter und begannen, sie aufzusammeln und in einen Weidenkorb zu legen, den seine Lehrerin mitgenommen hatte.

Auch Mio hatte großen Spaß daran. Eine Muschel nach der anderen hob er auf. Doch je schneller sich der Korb füllte, desto größer wurde seine Angst davor, in die Schule zurückzukehren. Würde er heute an der Reihe sein, den anderen vorzulesen? Er malte sich aus, wie er stotternd vor der Klasse stand und die Buchstaben vor seinen Augen hüpfen und tanzten. Er musste mehrmals schlucken, um seine Tränen zu unterdrücken.

Doch dann geschah etwas, das alles ändern sollte.

Mio hatte gerade eine unscheinbare Muschel aufgehoben, da spürte er eine angenehme Wärme durch seinen Körper fließen. Überrascht betrachtete er die kleine weiße Muschel in seiner Hand. Sie hatte die Form eines Herzens und war mit vielen farbigen Punkten gesprenkelt.

„Was willst du denn mit *der*?“, bemerkte ein Junge aus seiner Klasse hämisch und schlug ihm die Muschel aus der Hand. „Die hat doch ein Loch!“

Mio musste schlucken. Er traute sich nicht, irgendetwas zu erwidern und ließ die Muschel mit dem Löchlein schließlich auf dem Boden liegen. Doch bei keiner weiteren, die er aufhob, hatte er dieses Gefühl, das er eben noch gespürt hatte. Keine andere Muschel übte eine solche Kraft auf ihn aus wie die mit dem kleinen Loch. Er musste sie unbedingt wiederfinden. Ohne diese Muschel wollte er den Strand nicht verlassen.

Doch diese Entscheidung hätte er besser früher treffen sollen, denn die Klassenlehrerin rief nun alle Kinder dazu auf, zur Schule zurückzugehen.

Auf dem Weg durch die Dünen verlangsamte Mio absichtlich seine Schritte. Der Abstand zu den anderen wurde größer, und als seine Klassenkameraden hinter einer Düne verschwunden waren, drehte er sich um und lief zu der Stelle zurück, an der er die geheimnisvolle Muschel fallen gelassen hatte. Doch dort, wo er sie vermutete, lag sie nicht mehr. Sein Herz begann zu rasen und er rannte panisch den Strand auf und ab. Hatte etwa jemand anderes die Muschel mitgenommen?

Endlich sah er zwischen den Steinen am Boden etwas aufblitzen und Hoffnung keimte in ihm auf. Sofort eilte er dorthin und stellte zu seiner Freude fest, dass es die Muschel mit dem kleinen Löchlein war. Kaum hatte Mio sie aufgehoben, spürte er wieder dieses unbeschreibliche Gefühl in sich aufsteigen.

„Wie gut, dass ich dich wiedergefunden habe“, sagte er erleichtert, steckte die Muschel in seine Tasche und lief dann, so schnell er konnte, zur Schule.

Da gerade die Pause begonnen hatte, legte er die Muschel vorsichtig in ein Waschbecken und säuberte sie. Anschließend trocknete er sie behutsam und liebevoll ab.

„Vielleicht kannst du mir ja beim Lesen helfen“, sagte er zu seiner Muschel und sah sich im Klassenraum um. Auf einem Tisch entdeckte er ein goldenes Band. Schnell fädelt er es durch das kleine Loch und hängt sich die Kette mit der Muschel um.

Kurz darauf ertönte der Schulgong. Die Pause war vorbei und die anderen Kinder kamen zurück ins Klassenzimmer.

Auch seine Lehrerin betrat den Raum. Das große Buch in ihrer Hand verriet, dass nun die Vorlesestunde begann.

Mios Hände fingen an zu schwitzen, doch ein kurzer Blick auf die Muschel um seinen Hals ließ ihn ruhiger werden.

„Wer möchte heute vorlesen?“, fragte die Lehrerin in die Runde.

Mio zögerte nicht lange und streckte seine Hand hoch. Er wusste selbst nicht, woher er den Mut dazu nahm, aber er war sich sicher, dass es dieses Mal klappen würde.

Seine Knie zitterten, als er auf die Lehrerin zuging und das Vorlesebuch entgegennahm. Danach stellte er sich vor die Klasse und schlug die erste Seite auf. Doch was war das? Die Buchstaben begannen schon wieder, wie wild durcheinander zu tanzen.

Mio brachte kein Wort heraus. Eine Träne lief ihm über die Wange und tropfte auf die aufgeschlagene Seite. Verzweifelt hielt er sich an der Muschel mit dem goldenen Band fest.

Und dann geschah es.

Eine wohlige Wärme durchströmte seinen Körper und er traute seinen Augen kaum: Wie durch ein Wunder setzten sich die Buchstaben plötzlich zu Wörtern zusammen. Aus den Wörtern wurden Sätze, und mit jedem Satz fiel ihm das Lesen leichter. Alles sprudelte nur so aus ihm heraus.

Die anderen Kinder hörten ihm gebannt zu. Mio las eine ganze Seite vor. Als er geendet hatte, klatschten alle begeistert in die Hände.

„Du hast großartig gelesen“, lobte ihn die Lehrerin. „Hat dir etwa die Muschel dabei geholfen?“

Mio nickte und antwortete etwas verlegen: „Das ist meine kleine Lesemuschel. Mit ihr fällt mir das Lesen leichter.“

Kaum hatte er das gesagt, stürmten alle Kinder auf Mio zu und betrachteten interessiert die Muschel. „Darf ich sie mir auch einmal umhängen?“, fragte ein Junge. „Ich möchte sie auch tragen“, meinte ein Mädchen. Jeder wollte die Lesemuschel ausprobieren, sogar der Junge, der sie Mio am Strand aus der Hand geschlagen hatte.

Als er nach der Schule wieder auf den Dünen saß und hinaus aufs Meer schaute, entdeckte Mio das Buch, das er am Morgen in den Sand geworfen hatte. Schnell nahm er es an sich und begann darin zu lesen. Glücklicherweise drückte er seine

Muschel fest an sich und flüsterte ihr zu: „Danke, dass du mir geholfen hast, meinen Traum wahr zu machen. Gemeinsam mit dir werde ich bestimmt noch viele schöne Bücher lesen.“